
Siebenter Abschnitt.

Neuß in unserer Zeit.

§. 215.

Es war der 4te Tag des Octobers des Jahres 1794, als die Franzosen unter dem General Bernadotte v), welcher die Avantgarde des linken Flügels der Sambre- und Maas-Armee befehligte, sich Abends der Stadt Neuß näherten; am folgenden Morgen zogen sie in dieselbe ein. Der Generalstab wurde durch die zeitlichen Bürgermeister und Aeltesten des Rathes vor dem Stadthore empfangen, die Schlüssel der Stadt wurden überreicht und es wurde um gute Mannszucht gebeten, mit der Versicherung, daß der Magistrat dem französischen Heere allen möglichen Vor-schub zu leisten nicht unterlassen werde w).

Schon am 6. Oct. gab General Bernadotte den Befehl, die Bildsäule des Kaisers Friedrich III., welche als ein Denkmal der Dankbarkeit der Neußer über 300 Jahre unversehrt auf dem Markte gestanden, herunterzunehmen. Den neuen Republikanern waren alle dergleichen Bilder als Denkmale der Tyrannie, wie sie es nannten, verhaßt. Der Befehl ward befolgt, die Franzosen legten selbst mit Hand an, man band einige Seile

v) Jetzt König von Schweden.

w) Nach Rathesprotokoll.

zum Ziehen an den verhassten Gegenstand, und bald lag das Bild und die Säule, worauf es stand, in Trümmern x). An ihrer Stelle wurde ein Freiheitsbaum mit dreifarbigem Fähnlein, weiß, roth und blau, den Farben der Republik, aufgerichtet.

Von Neuß aus zogen die Franzosen an demselben 6. Oct. gegen Düsseldorf (ein Schuß von jenseits auf einen französischen Wachposten soll die Veranlassung gewesen seyn) und beschossen von der linken Rheinseite diese Stadt, die damals noch Festung war, und gegen Mitternacht standen das Schloß, der Marstall, die Kirche und das Kloster der Cölestinerinnen und mehrere Privathäuser in Flammen. Doch wagten sich die Franzosen noch nicht über den Rhein; sie errichteten aber diesseits ein Denkmal ihrer That mit der Inschrift: Landrecy y) vengé par les soldats de la République.

§. 216.

Am 7. Oct. erließ Bernadotte folgende merkwürdige Proclamation z):

- x) Aus dem Erze wurde später die Rathhausuhrglocke gegossen.
 y) Festung an der Sambre, welche am 30. Apr. des. J. von den Oestreichern unter dem Prinzen von Coburg genommen worden war.
 z) Das Original im Rathhaus-Archiv.

Liberté — Egalité.

Au quartier général de Neufs le 15. Vendémiaire 3e année de la république française une et indivisible.

Le Général Bernadotte Commandant l'avantgarde de l'aile gauche de l'armée de Sambre et Meuse.

Aux Bourguemaitre, Magistrats et Majeurs de la ville de Neufs. L'ordre le mieux suivi est observé dans votre ville: le soldat français fidèle à son devoir et aux loix de son pays observe rigoureusement la discipline. Si, contre mon attente, quelqu'un se permettoit de l'enfreindre et commettoit envers les habitans le moindre délit, je Vous ordonne de m'en rendre compte, afin que je puisse faire respecter la dignité du peuple français qui est toujours juste et généreux. Des soldats payés par les hordes, que nous chassons devant nous, se permettent de semer des bruits qui Vous épouvantent. Rassurez-Vous, si dans notre marche victorieuse nous avons frappé de coups terribles les esclaves qui dans leur rage avaient formé le projet de nous asservir, nous nous montrerons doux et humains envers les Citoyens paisibles et nous respecterons leurs usages et leurs mœurs pourvuqu'ils ne troublent pas l'ordre public et ne portent pas atteinte aux intérêts de la République.

Freiheit — Gleichheit.

Im General-Quartier zu Neuß den 15. Vendemiäre im 3ten Jahr der einen und untheilbaren französischen Republik.

Der General Bernadotte Befehlshaber der Avantgarde des linken Flügels der Sambre- und Maas-Armee.

An die Bürgermeister, Magistratspersonen und Ältesten der Stadt Neuß.

Die strengste Ordnung wird in eurer Stadt beobachtet; der französische Soldat, getreu seiner Pflicht und den Gesetzen seines Landes, beobachtet streng die Kriegszucht. Wenn, gegen meine Erwartung, irgend einer sich erlauben sollte, sie zu verletzen und gegen die Einwohner das geringste Vergehen beginge, so befehle ich euch, es mir anzuzeigen, damit ich der Würde des französischen Volkes, welches allzeit gerecht und edel denkend ist, Achtung verschaffen könne. Soldaten, durch jene Horden erkaufte, die wir vor uns herjagen, erlauben sich, Gerüchte auszustreuen, die euch erschrecken. Beruhiget euch! Wenn wir auf unserm siegreichen Zuge die Sklaven, die in ihrer Wuth den Plan gefaßt hatten, uns zu unterjochen, mit schrecklichen Streichen gezüchtigt haben, so werden wir uns mild und menschlich gegen friedliche Bürger zeigen und ihre Sitten und Gebräuche achten, wenn nur sie nicht die öffentliche Ordnung stören und das Interesse der Republik gefährden.

In Folge dessen ist euch aufgetragen, allen Kaufleuten, sowohl Groß- als Kleinhändlern zu befehlen, daß sie ihre Läden öffnen, ihre Waaren zum gewöhnlichen Preise verkaufen und als Bezahlung die Assignaten, die republikanische Münze, annehmen sollen. Diejenigen, welche ihre Annahme verweigern oder durch ihre Reden oder ihre Weigerung sie im Werthe herabzusetzen suchen sollten, werden als Feinde der Republik betrachtet, gefänglich eingezogen und gemäß den Verfügungen der Volksrepräsentanten bei den Heeren bestraft werden.

J. Bernadotte.

En conséquence il Vous est enjoint d'ordonner à tous les marchands tant en gros qu'en detail d'ouvrir leurs boutiques, de vendre au prix courant leurs marchandises et de recevoir en paiement les assignats, monnaie républicaine. Ceux qui refuseraient ou tacheraient par leurs discours ou par leur refus de la déprécier, seront regardés comme ennemis de la République, arrêtés et punis conformément aux arrêts des représentans du peuple présdes armées.

J. Bernadotte.

§. 217.

Es begannen sofort Requisitionen aller Art; Getreide, Heu, Stroh, Vieh, Kleidung u. a. mußte zu wiederholten Malen und in bisher unerhörter Quantität an das sehr große französische Heer, welches das linke Rheinufer besetzt hatte, abgeliefert werden. Zwar sollten diese, wie alle ferneren Lieferungen bezahlt werden: aber die Zahlung geschah in Assignaten, einem Papiergelde, welches mit jedem Tage an seinem Werthe verlor und zuletzt gar nichts mehr galt. Und nicht allein Lieferungen jeder Art von Armeebedürfnissen, sondern auch schwere Contributionen wurden der Stadt Neuß wie dem Erzstifte überhaupt aufgelegt. Dazu beständige Einquartirung der durchziehenden oder im Lande verweilenden Heere. Dies waren die ersten herben Früchte, welche Frankreichs gepriesene und auch von vielen Deutschen sehnsüchtig erwartete Umwälzung den Rheinanwohnern brachte. Und so ging es bei den Kriegen, welche die junge Republik führte, viele Jahre hindurch fort.

§. 218.

Der Winter von 1794 in 95 war ein ungewöhnlich kalter und langer, der Rhein und seine Nebenflüsse und Arme erstarrten mehre Wochen lang, und diese Eisdecken waren es, über welche den französischen Heeren der Weg in die Vereinigten Niederlande geöffnet wurde. Als endlich um die Mitte des Februars nach anhaltendem starkem Froste Thauwetter eintrat, und die Eisdecke des Rheines sich lösete, und zwar zuerst oberhalb, während sie unterhalb Neuß noch einige Tage unverrückt stehen blieb: da entstand eine große und verderbliche Ueberschwemmung, dergestalt, daß bei Neuß das Wasser 9 Zoll höher stieg als in dem berühmten Ueberschwemmungsjahre 1784 a). Von der Gewalt des Stromes und der Eismassen wurden alle auf der Wiese stehenden Bäume umgeworfen, selbst solche, die in jenem Jahre fest und unbeweglich der Wuth des Elementes widerstanden hatten. Der Damm am Herdter Busche und jener zu

a) Am ehemaligen Hessenthore sind beide Wasserhöhen angegeben.

Herdt wurden beide durchbrochen, und weite Strecken Feldes von der Flut überdeckt. Drei bis vier Tage lang blieb das Wasser in vorerwähnter Höhe stehen, bis endlich auch hier und weiter unterhalb die Eisdecke des Rheines sich lösete b).

§. 219.

Am 6. September 1795 wurde auf Befehl des Generals Jourdan, des Oberanführers der Sambre- und Maas-Armee, der Uebergang über den Rhein bei Düsseldorf durch den General Kleber erzwungen, und diese Stadt zur Uebergabe aufgefordert und wiederum beschossen. Schon Morgens um 4 Uhr wurde capitulirt, die Besatzung erhielt freien Abzug. Darauf ging Jourdan mit seinem ganzen Heere hinüber, und drang unaufgehalten südostwärts bis über den Main vor. Hier aber wurde er in der Schlacht bei Höchst am 12. Oct. vom kaiserlichen General Clairfait besiegt und in schimpflicher Flucht wieder bis Düsseldorf zurückgeworfen. Auch hier konnten die Franzosen sich nicht halten, und gingen auf das linke Rheinufer zurück.

§. 220.

Die Zauberworte Freiheit und Gleichheit, welche seit dem Anfange der Revolution an der Seine ertönten, fanden auch am Rheinstrome manchfachen Widerhall. Schon früher, in den achtziger Jahren des Jahrhunderts, war in Neuß, wie wir gesehen, viel Saamen der Unzufriedenheit ausgesäet worden; damals konnte er noch nicht zu ungehindertem Leben aufschließen, jetzt fand er desto freieren Raum. Im September des Jahres 1797 bildete sich bereits nach dem Vorgange anderer Städte ein republikanischer Klub, welcher jedoch diesmal nicht lange bestand, sondern auf eine Vorstellung der Gemeindevorsteher an den Rath wieder abgestellt wurde. Aber bald nahm die Sache eine andere Wendung. Bisheran war die innere Verfassung der Stadt hier wie überall von den Siegern unberührt geblieben: jetzt aber, beim Schlusse des Jahres 1797, hatte sie, die langbestandene, ihre letzte Stunde erreicht. Im December die-

b) Nach Rathesprotokollen.

jes Jahres wurden Bürgermeister und Rath aufgefordert, der französischen Republik den Eid der Treue zu leisten, jedoch nur bedingt, weil das Land noch nicht an Frankreich abgetreten war. Es sollte über die Leistung des Eides ein *procès verbal* (Protokoll) aufgenommen, unterschrieben und dem Bezirksverwalter, Bürger h) Eichhoff eingehändigt werden. Es scheint jedoch, daß nur sehr wenige Rathsglieder sich zur Eidesleistung entschließen konnten. Denn am 27. December kündigte derselbe Bezirksverwalter dem zusammenberufenen Rathe und Gemeindevorstande an, daß diejenigen, welche neulich der Republik den Eid der Treue nicht geschworen hätten, ihres Amtes entsetzt seien. Damit war der bisherige Rath der Stadt Neuß und mit ihm das Scheffengericht aufgelöst. Die wenigen Rathsglieder, welche noch im Amte blieben, nannten sich einstweilen *Municipal-Verwalter* c).

An diese Reform schloß sich bald darauf eine ächt republikanische Feier an. Den 24. Jan. 1798 wurde auf Befehl des Generals Spital ein neuer lebender Freiheitsbaum an die Stelle des ersten, der ein todttes Holz gewesen, gepflanzt. Ein republikanischer Zug hatte dabei Statt, Abends war Illumination und Ball d). Zugleich wurde eine dreifarbigte Fahne auf den Thurm der Münsterkirche aufgestellt.

§. 221.

Durch das Organisations-*Decret* des franz. General-Commissars, Bürger Rudler, vom 4. Pluviose Jahrs VI. der Republik (23. Jan. 1798) wurde aus dem bisherigen Erzstifte Köln, dem Herz. Jülich, dem preussischen Geldern, der Grafschaft Mörs, dem westrheinischen Cleve, den Reichsstädten Köln und Aachen und einigen kleinern Herrschaften, noch ehe diese Landestheile durch einen Friedensschluß förmlich an Frank-

b) Der Titel „Herr“ war in der republikanischen Zeit verboten; jeder sollte „Citoyen“ (Bürger) betitelt werden.

c) Nach Rathsprotokollen.

d) Der damalige Pastor Wahlers in Grimmlinghausen hat diese Feier im burlesken Style nach Würde besungen.

reich abgetreten waren, jedoch auf den Grund geheimer Artikel des im October 1797 geschlossenen Friedens von Campo Formio, das Noerdepartement gebildet, und dieses in vier Arrondissements od. Bezirke, Aachen, Köln, Creveld und Cleve abgetheilt, welche wiederum durch den Beschluß vom 27. Prairial (15. Juni) dess. Jahres in 40 Cantone eingetheilt wurden. Jedem einzelnen Cantone wurde ein Commissar des jetzt über Frankreich herrschenden Vollziehenden Directoriums und eine Municipalverwaltung vorgesetzt. Die einzelnen Gemeinden erhielten Municipal-Agenten als Organe der vollziehenden Gewalt, an deren Stelle später durch das Gesetz vom 28. Pluviose Jahrs VIII. (17. Febr. 1800) die Maires traten. Durch dasselbe Gesetz traten ein Präfect an die Spitze der Verwaltung des ganzen Departements und ein Unterpräfect an die eines jeden Arrondissements, wie auch Departements- und Arrondissementsräthe ins Leben. Die 24 Departementsräthe versammelten sich jährlich auf 15 Tage, um die directen Auflagen unter die Gemeindebezirke zu vertheilen, die Zusatzcentimes zu reguliren, die Rechnungen über die Departementalfonds abzunehmen und über den Zustand und die Bedürfnisse des Departements an den Minister des Innern zu berichten. Die Bezirks- od. Arrondissementsräthe versammelten sich ebenfalls jährlich 15 Tage, vertheilten die directen Auflagen unter die Gemeinden des Bezirks, nahmen die Rechnungen über die Bezirkscentimen ab und konnten sich über Bezirksangelegenheiten gegen den Präfecten äußern. Endlich bestand jede Municipal-Verwaltung aus 10 bis 30 Municipalräthen, welche jährlich 14 Tage und außerdem so oft der Präfect es anordnete, sich versammelten, sich über Localbedürfnisse beriethen und die Rechnungen abhörten. Sie wurden in Gemeinden von mehr als 5000 Seelen aus den 100 Meistbesteuerten vom Gemeinderath selbst gewählt, in den übrigen von dem Präfecten ernannt, anfangs auf 3 Jahre, später alle 10 Jahre zur Hälfte erneuert e). — In demselben Jahre wurde ferner die neue französische Gerichtsverfassung mit den ihr zum Grunde liegenden Codes od. neuverfaßten

e) Nach v. Wiebahn Statistik des Regierungsbezirks Düsseldorf.

Gesetzbüchern in den neuorganisirten Departements eingeführt. Das Noerdepartement erhielt 48 Friedens- und Polizeigerichte (eines in Neuß) für geringere Civilklagen und für Polizeivergehen, 4 Tribunale erster Instanz an den Arrondissements-Hauptorten, 3 Handelsgerichte und einen Criminal-Gerichtshof. — Endlich begann in allen öffentlichen Verhandlungen eine neue Zeitrechnung vom Anfang der franz. Republik, und eine neue Eintheilung der Zeit nach Decaden mit neuen Monatsnamen, neues Längen-, Flächen- und Hohlmaß, neues Gewicht und neues Geldverhältniß, Alles nach dem Decimal-System.

Neuß wurde nun Hauptort eines davon genannten Cantons, Commissar des Vollziehenden Directoriums Bürger Eichhoff; als Mitglieder der Municipal-Verwaltung wurden aus der Stadt Neuß die Bürger Ludw. Holter, Leven, Schmitz, Van Ingen und Von Carpentier ernannt und von dem eben genannten Commissar in Gegenwart der auf geschene Einladung versammelten Bürgerschaft in ihr Amt eingesetzt. Am 20. Germinal J. VI. (d. 9. April 1798) hielt die Municipal-Verwaltung ihre erste Sitzung, in welcher der Bürger Leven zum Präsidenten, der B. Viehoff zum Obersecretär und der B. Baur zum Secrétaire-Interpréte gewählt wurden f).

§. 222.

Am 26. März 1798 war in den neuen Departements das Gesetz vom 4. August 1789 verkündigt worden, wodurch von der damaligen National-Versammlung der vom Ertrage der Aecker zu entrichtende Zehnte aufgehoben worden, wie auch die bald darauf erfolgten Gesetze, wodurch alle aus dem Feudalverhältniß fließenden Rechte mit einemmale vernichtet worden waren. Durch ersteres Gesetz gewannen die Eigenthümer der mit Zehntentrichtung beschwerten Güter sehr viel, während die bisherigen Zehntberechtigten, welche dieses Recht auf sehr verschiedene Weise erworben hatten, gar nicht für ihren Verlust entschädigt wurden.

f) Nach archivarischen Nachrichten.

↙ An die Stelle der bisherigen Simpeln traten manchfaltigere und viel höhere Abgaben. Außer der Grundsteuer von Aekern, Gärten, Wiesen, Häusern u. a. wurde die Personal-, Mobilar-, Thür- und Fenstersteuer und für die Gewerbe die Patentsteuer eingeführt; neben diesen directen vor und nach mehre indirecte Steuern, wie Stempeltaxe, Enregistrementsgebühren, Getränkesteuer, Eingangsrechte auf verschiedene Waaren u. s. w., so daß diejenigen, welche einst die frühern Abgaben drückend gefunden hatten, jetzt den Unterschied zwischen der ehemaligen Regierung des Krummstabes und der jetzigen Herrschaft der republikanischen Freiheitsmütze fühlen konnten.

§. 225.

↙ Indessen war die französische Revolution eine der wichtigsten Epochen der Weltgeschichte. Und wenn wir auch diese große, in ihren Erscheinungen außerordentliche, in ihren Folgen höchst wichtige Begebenheit an sich weder rechtfertigen wollen noch können, so läßt sich doch keineswegs verkennen, daß sie, wie jede heftige Erschütterung, neues Leben, neue Thätigkeit in den Menschen erweckt hat. Und wie sie also im Großen auf ganz Europa und die ganze europäisch gebildete Menschheit einwirkte, so führte sie im Kleinen auch in Neuß eine neue Zeit herbei. Der gewaltige Sturm regte die in mancher Beziehung erschlafften Menschen von neuem auf; und so wurde denn auch in unserm Neuß, welches seit zwei Jahrhunderten wie an Bevölkerung so an Thatkraft mehr und mehr gesunken war, wenigstens eine neue Gewerbsthätigkeit, ein neuer Unternehmungsgeist geweckt und angeregt.

Vor der franz. Invasion erscheint Neuß als eine Landstadt mit Viehzucht, Ackerbau und einigem Korn-, Vieh-, Del-, Kohlen- und Bretterhandel: jetzt aber hob sich allmählich seine Industrie. Verschiedene Staatsverhältnisse trugen dazu bei. Dadurch daß die Ausfuhr des Getreides nur an einzelnen Punkten, wozu Neuß gehörte, von der franz. Regierung gestattet war, wurde der neußer Markt mehr als je besucht und stieg der Handel mit Getreide und andern Landesprodukten zu einer bisher ganz ungewöhnlichen Höhe. Es wurden oft an einzelnen Markttagen

5000 Malter verkauft g). Die franz. Zolllinie rief mehrere Fabrikunternehmer hieher, so daß im J. 1804 schon 12 Baumwollspinnereien mit 597 Arbeitern und 7 Siamoisfabriken mit 527 Arb. hier bestanden. Als später durch die Continentalzölle und das Gesetz vom 10. Oct. 1810 der Absatz der Fabrikate sich bedeutend vermehrt hatte, war in demselben Grade diese Industrie in Neuß gestiegen, und im J. 1812 beschäftigte ein einziger Fabrikherr (Friedrich Koch) 1500 Menschen in und um Neuß und verarbeitete in Einem Jahre 90,000 Kilogr. Baumwolle h). Zwei Runkelrübenzucker-Raffinerien und eine Schreibfedernfabrik traten damals hinzu, sind aber bald darauf, durch die eingetretenen politischen Veränderungen, wieder eingegangen. Die Koh- und Weißgerbereien waren während der ganzen französischen Zeit für den Bedarf der Kriegsheere lebhaft beschäftigt.

§. 224.

Der lange blutige Kampf zwischen der französischen Republik und dem deutschen Kaiser und Reiche wurde endlich durch den Frieden zu Lunéville am 9. Febr. 1801 beendigt, und alles Land diesseits des Rheines förmlich an Frankreich abgetreten. Die Stadt Neuß blieb, was sie schon seit dem J. 1798 gewesen, Hauptort des von ihr genannten Cantons, im Arrondissement Crevelt, im Departement der Roer. An die Stelle des frühern Magistrates war jetzt ein Maire mit zwei Adjoints od. Beigeordneten getreten; daneben bestand ein Gemeinderath zur Berathung von Gegenständen, welche den Gemeinde-Haushalt betrafen; die Gerichtsbarkeit war auf ein Friedens- und Polizeigericht beschränkt für geringere Vergehen und Streitsachen, alle wichtigeren Fälle gehörten vor die Tribunale in Crevelt und Aachen.

§. 225.

In Folge des Concordates, welches Napoleon Bonaparte, damals erster Consul der franz. Republik mit dem Papste Pius

g) Nach v. Siebahn Statistik.

h) Nach demselben.

VII. den 15. Juli 1801 geschlossen hatte, wurde eine neue Begrenzung der französischen Bisthümer gemacht, für die Katholiken des Roer- und des Rhein- und Mosel-Departements ein Bisthum zu Aachen errichtet und die Pfarreien in Haupt- od. Cantons- und Succursals-Pfarreien getheilt. Die Organisation derselben kam aber erst im J. 1803 völlig zu Stande. Die Pfarrei von Neuß wurde Cantonspfarrei erster Klasse. — Zugleich aber waren um dieselbe Zeit (J. 1802) alle geistlichen Stifter und Klöster, welche in den durch den Friedensschluß von Luneville mit Frankreich vereinigten Departements bisdaran noch bestanden hatten, durch einen Consular-Beschluß vom 20. Prairial J. X. (9. Juni 1802) aufgehoben (bloß die Ursulinerinnen und die sich mit Krankenwartung beschäftigten, ausgenommen), die Mitglieder derselben auf eine dürftige Pension gesetzt, und zwar ganz nach dem Grundsatz der republikanischen Gleichheit, und ihre Güter als Domainengut erklärt und eingezogen worden, um vor und nach an den Meistbietenden verkauft zu werden. Der Verkauf dieser Güter, welche meist zu sehr geringem Preise losgeschlagen wurden, hat viele Einzelne bereichert und (man kann dieses nicht verkennen) einen bedeutenden Aufschwung des Privatwohlstandes herbeigeführt. — Uebrigens führte in Neuß, wie überall, die Aufhebung der geistlichen Körperschaften wichtige Veränderungen herbei. Das alte ehrwürdige Münsterstift wurde, mit Ausschluß der Kirche, bis auf den Grund abgebrochen, dadurch der herrliche Tempel nunmehr bloß Pfarrkirche, freier gestellt und einige Jahre später im Innern verschönert. Doch ist sehr zu bedauern, daß bei der Aufhebung des Stiftes die zur Instandhaltung eines so großartigen Gebäudes nothwendigen Fonds demselben nicht gerettet wurden. Mehrere Kirchen, wie die der Regulirherrs, der Clarissen, St. Michael oder hinter Hofen wurden niedergedrissen (die der Jesuiten war schon früher verschwunden); die des Klosters Marienberg wurde durch ein kais. Dekret vom 18. Brümair J. XIII. (1804) dem Evangelischen Gottesdienste eingeräumt, die Inauguration der Kirche geschah erst den 26. Jar. 1806, die Ernennung des ersten Pfarrers Clausen durch kais. Dekret vom 19. Oct. 1808; die Franziskanerkirche wurde in

ein Militär-Magazin verwandelt, die Klöster alle zu Wohnhäusern oder Fabriken umgeschaffen. Das Franziskanerkloster wurde durch kais. Dekret vom 13. Pluviose J. 12. der Gemeinde zur Errichtung einer Sekundärschule geschenkt, welche auch im Herbst des Jahres 1806 ins Daseyn trat und später unter der franz. Universität in ein Collegium gestaltet, noch fortwährend unter diesem Namen besteht. Das Innere von Neuß, besonders um die Münsterkirche herum, erhielt damals eine bedeutende Umgestaltung. Es wurde durch Abbruch des Stiftes ein ganz neuer freier Platz gebildet und von diesem Münsterplatze aus die neue, zur Rheinstraße führende Quirinsstraße. Der Kirchhof wurde im Sommer 1805 (21. Thermidor J. 13.) vor das Niederthor verlegt und so auch an der Südseite der Kirche ein schöner freier Platz gewonnen.

§. 226.

Im J. 1804 im Anfang des Septembers beehrte der nun durch Senatus-Consult vom 18. Mai dess. J. zum Kaiser der Franzosen ernannte Napoleon Bonaparte auf einer Reise durch die nördlichen Departements auch unser Neuß mit seinem Besuche. Bei Gelegenheit dieses Besuches wurde die neue gerade Straße von hier nach der neußer Furth, anstatt der bisherigen in vielen Krümmungen sich windenden, vorzüglich durch die rastlose Betreibung des damaligen Maire Jordans i) in ein paar Tagen angelegt. Sie wurde aber erst später im J. 1815 ausgebaut.

§. 227.

Im J. 1808 begann der Bau des Nord-Canals, welcher aus dem Rhein bei Grimmlinghausen in die Maas bei Venlo gehen und an welchen sich dem Plane gemäß eine Fortsetzung zwischen Maas und Schelde anschließen sollte. Neuß hätte von diesem Canal, der ganz in der Nähe der Stadt vorbeiführend, den Rhein mit der Maas und Schelde verbinden sollte, wenn

i) Die Familie Jordans, früher Jordis genannt, kam bereits um die Mitte des 16ten Jahrhunderts nach Neuß; sie erscheint seitdem fortwährend im Magistrate.

er vollendet worden wäre, unberechenbare Vortheile zu erwarten gehabt; schon die Arbeiten daran, welche meist von hier aus geleitet wurden, verbreiteten in der alten Stadt ein neues Leben, und es war ihr die erfreuliche Aussicht eröffnet, mit der Zeit einer der ersten Handelsorte des ganzen Landes zu werden. Im Frühling des Jahres 1809 wurde von dem damaligen Staatsrath Montalivet, in Beiseyn des Präfecten des Roerdepartements Ladoucette, des Crevelder Unter-Präfecten Jordans, des hiesigen Maire Carrour und mehrerer anderer Beamten feierlich der erste Stein zu dem sogenannten Epanchoir gelegt, wo der Erstfluß den Canal durchschneidet; und der Bau wurde noch dieses ganze Jahr hindurch und die Hälfte des folgenden unablässig fortgesetzt. Als aber im J. 1810 durch kaiserliches Dekret vom 9. Juli das erst im J. 1806 geschaffene Königreich Holland mit dem großen französischen Reiche („La Hollande est réunie à notre Empire“ lautete der Machtspruch) vereinigt wurde; da hatte der Canal für Napoleon seinen Zweck verloren, und die Arbeiten daran wurden sofort eingestellt, nachdem zwei Drittel des ganzen Kostenanschlages, mehrere Millionen Francs, darauf verwendet waren; und so ging für Neuß diese schöne Aussicht, seinem Handel durch einen so nahen und bequemen Verbindungsweg eine neue und größere Ausbreitung zu geben, wieder verloren k). Die Benutzung des schon vollendeten Epanchoirs wurde der Stadt überlassen, welche solches als ein Aequivalent für die von der französischen Regierung bei Gelegenheit des Canalbaues zerstörte städtische Flutschleuse am Oberthor ansehen konnte, und mittelst desselben die Regulirung des Wassers bei Ueberschwemmungen und die Alimantation ihrer Mühlen fortan bewirkte D).

§. 223.

Nach dem Frieden von Luneville hatte sich Frankreich sehr bald wieder in neue Kriege verwickelt, mit Oesterreich und Ruß-

k) Später (seit 1823) ist der Canal in der Strecke von der Kölner Landstraße bei Neuß bis zur Landstraße zwischen Creveld und Nachen in der Gegend von Süchteln für den Binnenverkehr mit Fahrzeugen von 30,000 Pfund Tragbarkeit schiffbar gemacht worden.

l) Nach den Annalen der Stadt Neuß im städtischen Archiv.

land, mit England, mit Preußen, mit Spanien u. a.; aber der Schauplatz dieser Kriege war jedesmal weit von hier entfernt, und das Innere des großen Kaiserreiches und also auch unser Koerdepartement freute sich viele Jahre hindurch einer ungestörten Ruhe. Napoleon stand jetzt auf dem Gipfel seiner Macht und seines Ruhmes; er vermählte sich im J. 1810 mit der österreichischen Kaiserstochter Marie Louise, und 1811 ward ihm ein Sohn geboren, der in der Wiege König von Rom hieß; das Glück des Gewaltigen schien jetzt unwandelbar. Auch hätte er, wenn je Einer, die Völker beglücken können, hätte er nur Mäßigung gekannt. Aber sein Ehrgeiz ließ ihn nicht ruhen, sondern riß ihn aus einem Kampfe in den andern fort; seine Conscription, bei den beständigen Kriegen ganz maß- und schonungslos durchgeführt, kränkte die heiligsten Gefühle, trat alle Freude der Familien nieder, zerknickte die Kraft und untergrub den Wohlstand derselben; sein Continentalsystem, durch welches er England bezwingen wollte, hob zwar die innere Industrie zu ungewöhnlicher Höhe, legte aber dem Handel unerträgliche Fesseln an und lähmte allen Verkehr*). Um dieses System in seinem ganzen Umfange geltend zu machen, um auch den Kolosß Rußland seinem Willen zu beugen, zog er im Jahre 1812 mit großer Heeresmacht nach Norden. Auch durch Neuß sah man die schönsten, aufs herrlichste ausgerüsteten Truppen durchziehen, um — nie wieder nach ihrer Heimath zurückzukehren. Denn dort, im Norden, war der Wendepunkt der Sonne Napoleons; auf den Eisfeldern Rußlands ging sein glänzender Glückstern unter; die früher von ihm besiegten und beknechteten Völker erhoben sich nun mit neuer Kraft gegen ihn, und ob schon auch er neue Schaaren, statt der in Rußland erstarrten,

*) Dieß ging so weit, daß jeder Einzelne, der von der rechten Rheinseite auf die linke überfuhr, sich der strengsten körperlichen Untersuchung von Seite der am Strome Wache haltenden Douaniers unterwerfen mußte, wobei das Zartgefühl des andern Geschlechtes, auf die empörendste Weise verletzt wurde. Mit den confiszirten englischen Waaren wurden förmliche Auto da Fe's anstellt, wie denn u. a. zu Neuß (wo auch ein Douanen-Büreau war) eine Quantität solcher Waaren auf dem Markt verbrannt wurde.

gegen sie in den Kampf trieb, obschon er nochmals in mehreren Schlachten blutige Siege erkämpfte, so mußte er doch zuletzt, besonders da auch Oesterreich auf die Seite seiner Gegner trat, ihrem vereinten und wiederholten Andrang unterliegen.

§. 229.

Bevor es aber noch zu dieser Entscheidung kam, wurde die Stadt Neuß, wie auch andere Gemeinden, von einem harten Schlage getroffen, der eben durch den Drang der für Frankreich so unglücklichen Ereignisse herbeigeführt wurde. Als nämlich Napoleon, nach dem Verluste seines Heeres und Kriegsgeschützes in Rußland, sich im folgenden Jahre 1813 von neuem rüstete, trieb er die Mittel dazu auf alle ihm mögliche Weise auf, und legte unter Andern durch ein Dekret vom 20. März dess. J. die Communalgüter, mit gewissen bestimmten Ausnahmen, in Beschlag, um sie zur Befriedigung der Staatsbedürfnisse veräußern zu lassen m). Da widerfuhr auch der Gemeinde Neuß das Schicksal, daß ihr Eigenthum, welches sie Jahrhunderte hindurch mühsam erworben und bewahret hatte, ihr auf einmal durch Gewaltstreich entrisen, und so neben einem großen Theile andern Vermögens 1. die Walkmühle, 2. eine Delmühle am Oberthore, 3. die zweite Delmühle, 4. die Lohmühle am Oberthore, 5. die Delmühle am Rheinthore von der franz. Domainenverwaltung öffentlich an Privatpersonen verkauft wurden, im Ganzen für 172,470 Francs. Das Einzige, was bei der nicht lange darauf erfolgten Regierungsveränderung aus diesem Strudel zu retten war, bestand darin, daß die Kaufpreise, welche zum Theil in die französischen Kassen, zum Theil auch in jene der allirten Mächte geschlossen waren, der Stadt nachher zurückerstattet wurden; doch waren die von Frankreich erfolgenden Rückzahlungen mit sehr bedeutenden Verlusten ver-

m) Artikel 1. Feldgüter, Häuser und Mühlen u. s. w. die sich im Besitze der Gemeinden befinden, sind an die Tilgungskasse abgetreten.

Art. 2. Waldungen, eigentliche Gemeindegüter, als: Weiden, Torfgruben und andere Gegenstände, welche die Bewohner gemeinschaftlich benutzen, wie auch Hallen, Märkte, Spaziergänge u. s. w. sind ausgenommen. So auch Kirchen, Kasernen, Stadthäuser u. a. Gemeindegebäude.

knüpft. Es entgingen also bloß die städtische Mahlmühle am Oberthor, die sogenannte kleine Oelmühle daselbst, die Mahlmühle am Niederthore und die Windmühle dem Schicksale der Veräußerung, weil darauf bei den öffentlichen Ausstellungen keine Gebote erfolgten, und die allgemeine Besorgniß vor einem bevorstehenden Wechsel der Dinge die Kauflust hemmen mochte n). Auch waren außer den Wiesen, die schon durch das kais. Dekret ausgenommen waren, viele andere Grundstücke nicht verkauft worden.

§. 250.

Nach der großen Völkerschlacht bei Leipzig (18. Oct. 1813) zogen sich die französischen Heere auf das linke Rheinufer zurück; die der Verbündeten stellten sich auf dem rechten Ufer auf, und Alles harrete den weiteren Ereignissen entgegen. Der 2. December des Jahres 1813 war für Neuß ein sehr merkwürdiger Tag. In der Frühe des Morgens, während viele Einwohner der ersten Messe bewohnten, andere noch der Ruhe pflegten, erschallte plötzlich ein Kriegslärm, Kampf entspann sich, Schüsse wechselten, Menschen lagen hingestreckt in den Straßen. Preußen unter Major Knobloch (ungefähr 900 zu Fuß und 60 Husaren) waren bei Grinmlinghausen und weiter hinauf bis Stürzelberg über den Rhein gegangen, hatten die franz. Wachposten aufgehoben und waren also unaufgehalten bis in Neuß vorgeedrungen. Erst in der Stadt erhob sich der Kampf, nach kurzem und fruchtlosem Widerstande sahen sich die Franzosen genöthiget, die Stadt zu verlassen o). Bemerkenswerth ist hier die großmüthige Aufopferung eines französischen Soldaten, der vor dem Quartiere seines Colonels Wache stehend, als er den Feind dem Hause sich nahen sah, obgleich mit gewissem Tode bedroht, nicht abließ zu rufen: *Sauvez-vous, mon colonel!* und unter diesem Rufe als Opfer seiner Pflichttreue fiel. Zu bedauern ist, daß der Name dieses

n) Annalen der Stadt Neuß.

o) Der Unfall wird im officiellen Bericht des Generals Beauvais (Moniteur vom 10. Dec. 1814) der großen Nachlässigkeit eines Colonels zugeschrieben.

Eblen vergessen ward. In diesem Tage erst wurde der in den Zeiten der französischen Republik gepflanzte Freiheitsbaum gefällt, nachdem er selbst unter dem Kaiserreiche, wie vielleicht nirgend anderswo, in unversehrter Schönheit gegrünt hatte. Aber noch war der Tag der Befreiung für das linke Rheinufer nicht erschienen. Es war nur ein kühner Handstreich, welchen Major Knobloch auf eigene Rechnung und Gefahr unternommen hatte. Nachdem er zwei Tage hier als Sieger geschaltet und eine ansehnliche Brandschatzung von der Stadt erhoben hatte, zog er wieder ab. Denn am Abend des zweiten Tages näherte sich, von Köln kommend, ein französisches Heer unter General Beauvais, 500 Mann zu Fuß und 200 Reiter, welches der in Köln commandirende General Sebastiani auf die Nachricht vom Ereigniß in Neuß abgeschickt hatte. Die Preußen rückten ihm zwar vor das Oberthor entgegen, aber nach kurzem Gefechte, worin einige fielen und 15 gefangen genommen wurden, zogen sie sich in die Stadt und dann noch an demselben Abend über den Rhein bei den Steinen zurück. Am andern Morgen den 4. December rückten die Franzosen wieder in Neuß ein und blieben nun noch bis in den Januar 1814.

§. 251.

Im Anfang dieses Jahres geschah an verschiedenen Punkten der Uebergang der Verbündeten auf die linke Rheinseite. Bei Düsseldorf setzte am 13. Januar Abends eine Abtheilung Russen über, sie gehörte zum Corps des Generals Grafen von Winzingerode; die französische Besatzung von Neuß, etwa 1000 Mann stark, zog ihnen entgegen, hinter dem Herdterbusche trafen sie aufeinander. Von 5 bis nach 6 Uhr dauerte das Gefecht, endlich zogen die Franzosen still wieder in Neuß ein, und die russische Reiterei übernachtete in Herdt. Am folgenden Morgen (14. Jan) verließen die Franzosen in aller Frühe die Stadt und wandten sich auf Jülich. Gegen 8 Uhr zog eine Abtheilung der Russen unter General Czernischef p) in

p) Czernischef war commandirender General der Avantgarde des Winzingerodeschen Corps.

Neuß ein; eine Deputation, aus den beiden Beigeordneten und andern Beamten bestehend, ging ihnen entgegen und empfahl ihnen die Bürgerschaft. Der ersten Abtheilung folgten bald mehrere, welche zum Theil durch unsere Stadt weiter gegen Westen zogen, zum Theil einige Tage hier verweilten. Und so ging es eine geraume Zeit hindurch fort. Neuß wurde von russischen, preußischen, schwedischen und andern Heresabtheilungen der Verbündeten heimgesucht, und die Bürger mußten fortwährend schwere Einquartirungslast ertragen. Doch wurde bald die Einrichtung getroffen, daß die umliegenden Cantons, welche von den Durchmärschen weniger oder gar nichts litten, Brod und Fleisch und Brauntwein und Heu u. a. nach Neuß liefern mußten, wodurch die Beföstigung dieser vielen Gäste einigermaßen erleichtert wurde. — Zu der drückenden Einquartirung gesellte sich in diesem Winter noch ein furchtbares und ansteckendes Nervenfieber, als Folge der Kriegsdrangsale besonders in den französischen Lazarethen entstanden, welches sehr zahlreiche Opfer hinwegraffte.

§. 232.

Alle jene Heerhaufen zogen gegen Frankreich und dessen Kaiser, die Schmach zu rächen, welche dieser einst über Deutschland und andere Länder gehäuft hatte. Nach mehreren Schlachten und Wechselfällen zogen sie endlich am 31. März als Sieger in die Hauptstadt Paris ein; Kanonendonner verkündete die Freudenbotschaft, und mit Jubel wurde sie überall vernommen. Napoleons Herrschaft war zu Ende, der Völkerdränger war besiegt, die Zuchttruthe der Menschheit zerbrochen; man sah nun wieder einer bessern Zukunft entgegen, man hoffte endlich Ruhe nach den vielen Stürmen. Durch den bald erfolgenden ersten Pariser Frieden wurden die Länder des linken Rheinufers und was sonst seit 1792 die Franzosen erobert hatten, bis auf wenige Ausnahmen wieder von Frankreich getrennt. Schon früher, in Folge des Rheinübergangs durch die Verbündeten, waren die französischen Behörden von ihren Posten abgetreten, und es war unter dem 10. März 1814 für die Gegend des Nieder- und Mittelrheins das General-Gouvernement der verbündeten

Mächte zu Aachen errichtet worden, durch welches diese eroberten Länder provisorisch und gemeinschaftlich für jene Mächte verwaltet wurden.

§. 255.

Während dieses Provisoriums begab es sich, daß der Kaiser Alexander von Rußland, einer der Befreier Deutschlands, auf seiner Durchreise durch die Rheinlande, auch unser Neuß mit seinem Besuche beehrte. Es war ein freudiger Tag für die Neusser (im Anfang des Juli 1814). Die ganze Stadt war mit Laubgewinden und Baumzweigen geschmückt, an vielen Stellen Triumpfbogen mit passenden Inschriften errichtet; die Bürger in vier Abtheilungen unter Bürgeroffizieren standen unter Gewehr und erwarteten den hohen Reisenden, fünfzig junge Leute zu Pferde ritten ihm entgegen. Unter Glockengeläute und Kanonendonner wurde er empfangen, von weißgekleideten Mädchen wurden ihm Blumensträuße dargereicht, vom Clerus bei der nächsten Kirche Weihrauch gespendet, am Rathshause von den städtischen Behörden die Ehrenhuldigung dargebracht; allgemeiner Jubel begleitete ihn, und unverstellt war die Freude, den gefeierten Herrscher zu sehen, der zuerst, im Bunde mit den Elementen, den gewaltigen Dränger zurückgedrängt hatte.

§. 254.

Erst im Jahre 1815 kamen durch die Bestimmung des Wiener Congresses die Rheinlande von der holländischen Grenze bis zur Nahe unter das preussische Zepher, und es wurde diesem zufolge am 15. Mai in Aachen feierlich dem Könige gehuldigt. — Aber vor diesem wichtigen Ereigniß hatte Napoleons Rückkehr von Elba nach Frankreich (Ende März 1815) noch einmal die Ruhe und Freiheit der Völker bedrohet; noch einmal mußten die vereinten Mächte gegen ihn in den Kampf ziehen. Erst nach seiner wiederholten gänzlichen Besiegung in der Schlacht bei Belle-Alliance oder Waterloo (18. Juni) konnte Deutschland und Europa, nachdem es ein Vierteljahrhundert hindurch in beständigen Kämpfen sich abgemüdet und erschöpft hatte, nun auch eines langen segenbringenden Friedens sich erfreuen.

§. 255.

Neuß stand jetzt wieder unter einer vaterländischen, deutschen Regierung; es wurde, durch die im J. 1816 erfolgende Organisation, Hauptort des davon genannten Kreises, im Regierungsbezirk Düsseldorf, in der Provinz Jülich=Berg=Eleve, welche jedoch später mit der Provinz Niederrhein in Eine unter dem Namen Rheinprovinz vereinigt wurde. Für die besondere Verwaltung des Kreises wurde ein Landrath in der Person des Herrn Majors von Bolschwing hier angestellt. Die städtische Verfassung und Verwaltung blieb im Wesentlichen, wie sie unter der französischen Herrschaft gewesen; nur war der französische Name Maire gleich anfangs in den deutschen Bürgermeister verwandelt worden. Der Gemeinderath, jetzt Stadtrath genannt, vertritt die Gemeinde, hört die Gemeinderrechnung ab, welche der Bürgermeister dann der Königl. Regierung in Düsseldorf zur definitiven Abnahme einsendet; er berathschlagt über Lokalbedürfnisse, Gemeindeausgaben, Ansehen, Prozesse wegen gemeinsamen Vermögens und was sonst zum Gemeindehaushalt gehört. Er wird alle 10 Jahre von der Regierung auf den Vorschlag des Landraths und Bürgermeisters zur Hälfte erneuert.

§. 256.

Jetzt endlich konnte sich die Stadt von den während der vielen Kriegsjahre erlittenen Verlusten allgemach erholen; sie trat wieder in den vollständigen Genuß ihres Gemeindevermögens, welcher von der französischen Regierung sehr beschränkt und beeinträchtigt worden war; was von Mühlen und anderm Eigenthum noch nicht veräußert war, blieb ihr, und von dem bereits verkauften wurden ihr, wie schon gesagt worden, die Kauffschillinge durch die neue französische Regierung, jedoch mit bedeutenden Abzügen, zurückgestellt. Besonders ließ es sich die fürsorgende preussische Regierung angelegen seyn, die Gemeinden zur allmählichen Tilgung der in frühern Zeiten gemachten Schulden anzuhalten und so dieselben vor und nach schuldenfrei zu stellen. Die Vermögensumstände der Stadt Neuß zeigten sich aber, ungeachtet der eben erwähnten Verluste,

noch immer so vortheilhaft, wie wohl weniger anderer Gemeinden, besonders dadurch, daß ein Dekret Napoleons vom 21. August 1810 alle Forderungen niedergeschlagen hatte, welche kirchliche und Wohlthätigkeits-Anstalten an Gemeinden zu machen hatten q). Durch dieses Dekret war Neuß der vielen und sehr beträchtlichen Schulden, welche noch aus den Zeiten des Truchsessischen und des Dreißigjährigen Krieges auf der Gemeinde lasteten, auf einmal los geworden und es hatte nur noch weniger bedeutende Schulden an Private zu tilgen, welche auch vor und nach in den Jahren 1815, 1821 und 1822 abgetragen wurden, so daß nun die Stadt, mit Ausnahme einiger wenig erheblicher Renten ganz schuldenfrei sich glaubte. Aber in dem letztgenannten Jahre traten, mit dem Erscheinen des Gesetzes vom 7. März 1822 r), die Ansprüche der nicht aufgehobenen kirchlichen und Wohlthätigkeits-Anstalten wieder ins Leben, und die sich noch vor kurzem schuldenfrei glaubende Gemeinde wurde von neuem in eine Schuldenmasse verwickelt, welche durch die seit vielen Jahren aufgelaufenen Zinserrück-

q) Titre III. 8. Nous déchargeons les communes de toutes les dettes qu'elles ont contractées, soit envers notre domaine, soit envers les corps et communautés, corporations religieuses supprimées, ou autres établissements de bienfaisance, aux dépenses desquels les communes pourvoient sur les produits de leur octroi.

r) „§. 1. Die franz. Verordnungen wegen Liquidirung und Bezahlung der Schulden der Gemeinen, namentlich das kaiserliche Dekret vom 1. Oct. 1804, zweites Kapitel, und vom 21. Aug. 1810, ingleichen die damit in Verbindung stehenden Instruktionen ehemaliger franz. Behörden, werden hierdurch gänzlich außer Kraft gesetzt.

§. 4. Die Rückstände an Renten und an Zinsen von der vormals alten Schuld, welche vor dem 23. Sept. 1799 fällig geworden, bleiben niedergeschlagen.

§. 6. Die Gemeinen bleiben von der Berichtigung aller derjenigen Schulden entbunden, mit denen dieselben entweder gegen die Domänen oder gegen die aufgehobenen Körperschaften und aufgehobenen geistlichen Stiftungen oder solche andere Wohlthätigkeitsanstalten, für deren Ausgaben sie aus ihren Einkünften zu sorgen haben, verpflichtet gewesen sind. — Es erstreckt sich jedoch diese Befreiung nicht auf solche Forderungen, welche von einer Gemeinde an eine andere Gemeinde oder von solchen Kirchen-, Unterrichts- oder Wohlthätigkeitsanstalten gemacht worden, deren Unterhaltung der schuldbundenen Gemeinde nicht obliegt. Diese sind vielmehr die Gemeinen, gleich andern von ihnen gemachten Schulden, zu befriedigen verbunden.“ Gesetz wegen des Schuldenwesens der Gemeinen in den Landestheilen des linken Rheinufers, vom 7. März 1822.

stände unermesslich schien. Noch bedenklicher wurde die Lage der Gemeinde dadurch, daß aus manchen dieser Forderungen weitläufige Prozesse hervorzugehen droheten. Indessen wurden mehrere Ansprüche, als „unqualifizirt“ ohne weiteres abgewiesen, bei den anderen entstand die wichtige Frage, ob die Rentenzahlung erst vom J. 1822 ab, oder, wie es die Gläubiger forderten, vom 23. Sept. 1799 an geschehen müsse; und ob auf den Grund des Art. 6. Tit. 2. des Gesetzes vom 1. Dec. 1790 der von den Gläubigern abgesprochene Abzug eines Fünftels für die Grundsteuer zulässig sei. Das Königl. hohe Ministerium des Innern bewies sich den von Seite der Stadt aufgestellten Ansichten nicht günstig, und auch ein unparteiisches Rechtsgutachten ließ nur die ungewissesten Resultate erwarten. Als daher der Gemeinde nur zwischen vollständiger Zahlung oder einer Menge unabsehbarer Prozesse die Wahl gelassen zu seyn schien, wurde zu Vergleichs-Unterhandlungen geschritten, und es gelang wirklich, die Gläubiger dahin zu stimmen, daß sie mit der Hälfte der Zinsen-Rückstände vom J. 1799 bis 1821 einschl., nach Abzug der darauf von der Stadt bereits früher geleisteten Zahlungen, sich begnügten, wogegen ihnen von Seite der Stadt vom J. 1822 an und für die Folgezeit vollständige Zahlung, ohne Abzug des Fünftels für die Grundsteuer zugesichert wurde. Nach diesen Grundzügen wurde der Vergleich geschlossen, von den respect. Oberbehörden bestätigt, und die Stadt leistete demnach die bis 1722 einschl. schuldige Zahlung von 3961 Thlr. 26 Sgr. 9 Pf. Sie gewann durch diesen Vergleich eine bedeutende Summe, welche sie der umsichtigen Behandlung der Schuldentilgungs-Deputation verdankte s).

§. 257.

Im J. 1824 trat in Folge einer Unterhandlung zwischen dem päpstlichen Stuhle und dem preussischen Hofe und gemäß der Bulle *De salute animarum* die neue Eintheilung der westlichen Provinzen unseres Staates in das Erzbisthum Köln und die Bisthümer Münster, Paderborn und Trier, wie auch die

s). Nach den Annalen der Stadt Neuß, im Archive.

Einsetzung der Domcapitel ins Leben. Ferner wurden sämtliche Pfarreien jedes Bisthumes unter eine bestimmte Anzahl von Decanaten vertheilt, worunter der Decanat Neuß mit 20 Pfarreien: Bänderich, Büttgen, Dormagen, Glehn, Gohr, Grefrath, Grimmlinghausen, Hackenbroich, Herdt, Holzheim, Karst, Nettesheim, Neuß, Nievenheim, Norff, Kommerkirchen, Rosellen, Straberg, Uedesheim, Zons. — Im J. 1825 den 11. Juni wurde der erste neue Erzbischof von Köln, Ferdinand August, Graf Spiegel zum Desenberg, in seine Würde eingesetzt. Er beehrte im folgenden Jahre 1826 im Juni = Monat die Stadt Neuß mit seinem Besuche und ertheilte drei Tage hindurch in der Münsterkirche das Sakrament der Firmung. Denselben Besuch hat er im J. 1835 wiederholt.

§. 253.

Durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 14. Nov. 1825 hatte des Königs Majestät geruht, die Provinzial = Stände zum ersten Landtage der Rheinprovinz zusammenzuberufen, welcher dann auch im J. 1826 und seitdem alle drei Jahre in Düsseldorf zu Stande kam. Gemäß Königlicher Bestimmung war die Stadt Neuß mit noch 12 anderen Stadtgemeinden, nämlich mit Grevembroich, Wevelinghoven, Gladbach, Rheidt, Biersen, Dahlen, Odenkirchen, Dülken, Söchtelen, Kempen, Kaldenkirchen und Uerdingen zur gemeinschaftlichen Wahl eines Abgeordneten für den Dritten Stand vereinigt. Zu dieser Wahl hatte Neuß 5 Wähler aufzubringen. Bei dem am 7. Apr. 1826 zu Greveld Statt habenden Versammlung der Wähler der genannten 13 Stadtgemeinden wurde der Kaufmann Bölling von Gladbach zum Deputirten bei diesem ersten Provinzial = Landtage erwählt. Der Landtag selbst wurde am 29. Oct. eröffnet und am 6. Jan. folgenden Jahres geschlossen 1).

§. 250.

In Folge des anhaltenden, ungetrübten Friedens, dessen sich Deutschland seit dem Sturze Napoleons erfreuen konnte,

1) Auszug aus den Annalen der Stadt Neuß.

erhielt Neuß nun auch allmählich ein besseres inneres sowohl als äußeres Ansehen. Schon waren im J. 1823 die vor der Münsterkirche stehenden und die freie Ansicht der Fassade beschränkenden Häuser abgebrochen, ferner die sehr enge Clarissenstraße im J. 1824 und ein Theil der Rheinstraße J. 1826 erweitert und für ihre starke Passage zweckdienlicher gemacht worden; schon war auf dem Münsterplatze ein neues Schulgebäude für die Knaben-Elementarschule in den Jahren 1820 und 21 und J. 1825/26 ein sehr schöner neuer Flügel des Hospitales in der Hingasse erbauet und dann dieser Gasse eine geradere Richtung und größere Breite gegeben worden. Aber erst seit dem J. 1829 wurde die Verschönerung mit größerm Ernste betrieben; es wurde nämlich im Winter dieses Jahres damit begonnen, die schon lange ihres frühern Zweckes entbehrenden und nur eine geringe Pacht abwerfenden Stadtwälle an der Süd- und Westseite in freundliche Spaziergänge zu verwandeln, nach der Anordnung und unter der obern Leitung des Königl. Garten-Inspectors Weihe zu Düsseldorf. Auch kam in diesem Jahre am Hessenthore ein schon lange von Einheimischen und Auswärtigen gewünschter bequemerer Ausgang zu Stande, indem das im J. 1646 auf Befehl des damaligen hessischen Stadt-Commandanten v. Rabenhaupt erbaute Thor abgebrochen und vor demselben in ziemlich beträchtlicher Strecke ein Straßendamm aufgeschüttet wurde, der mit unmerklicher Erhöhung aufsteigend, über ein durchaus neu angelegtes Pflaster ohne Schwierigkeit zum Markte führt u). Seit Diesem ist die Stadt durch viele neue theils Gemeinde- theils Privatbauten, besonders in der Gegend des Marktes, bedeutend verschönert worden; dahin gehören der Ausbau und die äußere und innere Verschönerung des Kaufhauses in den Jahren 1830 und 31, die neue Halle auf dem Markte J. 1832/33, die neue Mädchenschule sammt den zwei Kaplaneihäusern auf dem alten Kirchhofe J. 1834/35. Alte Thore und Mauern sind abgetragen und schöne, bequeme Wohnhäuser an ihrer Stelle errichtet. Ferner sind fast alle Straßen, theils auf Staatskosten, soweit sie Staatsstraßen

u) Nach dens. Annalen.

sind, theils auf Kosten der Stadt und der Anwohner neu gepflastert, und äußere Staats- und Communalwege theils neu angelegt, theils verbessert worden; und so hat denn die alte Stadt Neuß in den letzteren Jahren, vorzüglich durch die Thätigkeit und Anregung des Bürgermeisters C. C. Körick, ein ziemlich verjüngtes Ansehen erhalten.

§. 240.

Als wegen des (J. 1830) in Belgien ausgebrochenen Aufstandes ein preussisches Beobachtungs-Corps an der Gränze jenes Landes sich aufstellte, hatte die Stadt Neuß in den Jahren 1831 und 32 von durchziehenden und eine Zeitlang hier verweilenden Truppen-Abtheilungen ungewöhnliche Einquartirungslasten zu tragen. Im Laufe des Jahres 1832 waren hier einquartirt (per Tag berechnet) 683 Offiziere, 36397 Unteroffiziere und Gemeinen, 3158 Pferde v). Aehnliches widerfuhr der Stadt im J. 1839.

§. 241.

Im J. 1832 näherte sich die so sehr gefürchtete asiatische Cholera immer mehr unserer Gegend. Sie war w) am 11. Febr. in London, am 27. März in Paris, am 10 Jun. in Brüssel, am 14. Juli im Haag, am 22. Jul. in Rotterdam ausgebrochen. Sie zeigte sich Anfangs Sept. in Emmerich, Ruhrort und Mülheim an d. Ruhr, am 11. Sept. in Aachen. Groß war die Bestürzung, welche die immer näher rückende Seuche verbreitete, da die Kunst, ungeachtet der Flut der über die Krankheit erschienenen Schriften, noch kein erprobtes Heilmittel dagegen erfunden hatte. Die Furcht stieg auf's Höchste, als sie in so nahen Orten, wie Aachen, Mülheim und Ruhrort, zum Ausbruch kam, um so mehr, weil mit beiden letzteren Orten die Stadt Neuß durch den zu Wasser betriebenen Steinkohlenhandel in unmittelbarer nicht aufzugebender Verbindung stand. Schon geraume Zeit waren durch eine nie genug

v) Nach denselben.

w) Meist Auszug aus dens. Annalen.

zu schätzende Anregung der Oberbehörde und durch williges Entgegenkommen der Gemeinden allenthalben zum Empfange des gefürchteten Gastes vorbauende Maßregeln getroffen und auch hier an Nichts Mangel gelassen, was die Krankheit zu hemmen oder in ihren Wirkungen schwächen zu können versprach. Zum Cholera=Lazareth waren die geräumigen Säle des neuen Hospital=Flügels bestimmt und schon lange vorher in Bereitschaft gehalten. Ein eigener Arzt, **Dr. Reinartz**, sollte die Leitung dieses mit den nöthigen Geräthschaften versehenen Lazarethes übernehmen und war auf städtische Kosten nach Aachen und Brüssel gesandt worden, um das noch wenig gekannte Uebel in den dortigen Spitalern in der Nähe zu beobachten und sich praktische Erfahrungen für die wirksamste Heilmethode zu sammeln. Der Rector des Hospitales, **A. Steffens**, erbot sich freiwillig, die Seelsorge dabei zu übernehmen. An einer hinlänglichen Anzahl von Krankenwärtern, welche sich mehr aus innerem Berufe, als des geringen Lohnes halber für das lebensgefährliche Geschäft hingeben wollten, fehlte es ebenfalls nicht. Da es nach frühern Wahrnehmungen feststand, daß die Krankheit sich am leichtesten durch Schiffsgesäße mittheile, und daher von Mülheim und Ruhrort die meiste Gefahr drohete, so wurde zugleich an der Erstmündung eine Sperre angeordnet, bei welcher die von dorthier kommenden Kohlnachen eine fünfständige Beobachtung aushalten mußten. Endlich traten hier wie anderwärts unter der Benennung von Orts- und Revier-Commissionen besondere Vereine von achtbaren Männern unter Mitwirkung der Geistlichkeit beider Conessionen zusammen, welche zunächst sämmtliche Häuser der Stadt in Augenschein nahmen, für Reinlichkeit der Wohnungen, Entfernung aller schädlichen Einflüsse Sorge trugen (ein Leichenhaus wurde zu gleicher Zeit beim Kirchhofe erbauet) und im Falle des wirklichen Ausbruchs der Krankheit überall rettende Hülfe zu leisten bestimmt waren. Doch blieb unsere Stadt und Umgegend glücklich davon verschont, und noch in demselben Jahre und im Anfang des folgenden hat die Seuche in Aachen und in der ganzen Rheinprovinz wie auch in Holland vollends aufgehört. Nach einer von dem Königl. Ober-Präsidium bekannt gemachten offiziellen

Uebersicht hat die Krankheit in der ganzen Provinz vom Augenblicke der Erscheinung an (29. Aug. 1832) bis zu ihrem Erlöschen (3. Jan. 1833) 588 Individuen befallen, wovon 315 gestorben und 273 genesen sind. Im Vergleich mit andern Ländern waren diese Opfer nicht zahlreich.

§. 242.

Das Jahr 1833 war für Neuß, wie für die Provinz überhaupt, durch einen Besuch Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen ausgezeichnet. Schon bei frühern Reisen hatte Er einige Male unsere Stadt mit Seiner Anwesenheit beehret, nämlich zweimal im J. 1817 in den Monaten August und September, dann im J. 1826 den 24. Juli auf einer Reise vom Haag nach Ems. Auch hatte Neuß einmal, nämlich den 4. Juli 1821, die hohe Ehre gehabt, daß des Königs Majestät selbst auf einer Reise von Düsseldorf nach Aachen eine kurze Zeit allhier verweilten. Diesmal, den 26. Oct. 1833 waren für den Empfang Sr. Königl. Hoheit besondere Feierlichkeiten veranstaltet x); die Stadt prangte in festlichem Schmucke, die Straßen waren mit grünen Zweigen, mit Blumengewinden, mit Triumphbogen und passenden Inschriften sinnig geziert; eine Ehrengarde von 60 Reitern aus den ersten Familien ritten dem Hohen Reisenden entgegen; an dem Thore wurde Er von dem Bürgermeister und seinen Beigeordneten bewillkommt und unter dem Jubel der Bewohner, unter Glockengeläute und dem Donner des städtischen Geschüßes bis an das Rathhaus geleitet, wo der Regierungs-Präsident von Schmitz-Grollenburg, der Fürst zu Salm-Diek und mehrere andere ausgezeichnete Personen und Beamten Ihn erwarteten. Hier wurde Ihm ein Festgedicht und eine eigens zu diesem Zwecke verfaßte kurze Geschichte der Stadt überreicht. Nachdem die verschiedenen Autoritäten der Stadt und des Kreises vorgestellt waren, besuchte Se. Königl. Hoheit die Münsterkirche und betrachtete die Bauart derselben mit großer Theilnahme. — Wiederum und zwar zum fünften Male sah die Stadt Neuß am 16. Sept.

x) Annalen der Stadt Neuß vom J. 1333.

1836 den verehrten Kronprinzen in ihrer Mitte. Diesmal hatte Er vornehmlich wegen der erbetenen Grundsteinlegung des neuen Krahn's am schiffbargemachten Erst=Canale, wovon so gleich Rede seyn wird, die Reise von Köln nach Düsseldorf über Neuß genommen. Es waren für den Empfang ähnliche Feierlichkeiten veranstaltet wie im J. 1833. Besondere Erwähnung verdient jedoch eine auf dem Markte errichtete hohe Säule, auf welcher das eiserne Kreuz nebst den Farben sämmtlicher zum deutschen Zollvereine gehörigen Staaten prangte, überstrahlt von dem preussischen Adler, als sinnbildliche Darstellung der allerseits erkannten Verdienste, welche unser König sich um Gründung und Ausdehnung dieses Vereines erworben, mit der sinnvollen Aufschrift: „Seinem Winken mußte sinken, was von Deutschen Deutsche schied; wo nur deutsche Ströme rauschen, waltet frei der Schätze Tauschen, das an Völker Völker zieht.“ Nachdem Se. Königl. Hoheit vorher die evangelische Kirche besucht und demnächst die in der Bauhütte gesammelten Gegenstände, welche bei Austiefung des Erftbettes zu Tage gefördert worden, in Augenschein genommen hatte, legten Hochdieselbe, unter den herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des Werkes und der Stadt, den Grundstein zu dem Gewölbebogen des neuen Krahn's, wobei nachstehende auf Pergament geschriebene Denkschrift eingemauert wurde: „Bei Höchst=Ihrer heutigen beglückenden Anwesenheit geruhten Seine Königliche Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm von Preußen den Grundstein zu diesem Werke huldreichst zu legen. Neuß am 16ten September 1836.“ y) — Endlich ist Neuß zum 6ten Male am 4. Juni 1839 mit dem hohen Besuche des Thronfolgers beehrt worden, auf einer militärischen Inspectionsreise Desselben durch Rheinland und Westphalen, wobei im Allgemeinen dieselben Feierlichkeiten, wie bei den früheren Besuchen, Statt fanden.

§. 245.

Die so lange schon beabsichtigte, besprochene und projectirte Schiffbarmachung des Erst=Canals wurde endlich gegen

y) Auszug aus den Annalen der Stadt Neuß vom J. 1836.

Ende des Jahres 1835 ins Werk gesetzt. Die Erst war einst, wie oben erzählt worden, um die Mitte des 15ten Jahrhunderts mit Bewilligung des damaligen Erzbischofs und Kurfürsten Theodorich und auf Kosten der neußer Gemeinde vermittelst eines Canals von Selikum auf die Stadt Neuß und von da weiter in den Rhein geleitet worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Erst = Canal bei und unterhalb der Stadt von solcher Tiefe und Breite gewesen, daß auch die größten und schwersten Rheinschiffe auf demselben zur Stadt gelangen konnten. Er war aber im Verlaufe mehrerer Jahrhunderte mehr und mehr versiecht. Der Krahn, der früher, wie jetzt wiederum, oberhalb des Klosters Marienberg gestanden hatte, war schon längst unterhalb der Stadt aufgestellt und bei niederem Wasserstande immer tiefer herab, bis zum Herdter = Busche fortgerückt worden. Die Schiffahrt hatte sich immer mehr gehemmt gesehen, das Bedürfniß einer gründlichen und dauernden Abhülfe war immer fühlbarer geworden, schon mehrmals war von Schleußenanlegung Rede gewesen und waren Sachverständige darüber zu Rathe gezogen worden. Besonders war in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts der damalige Magistrat unter Zustimmung des Kurfürsten Max Franz mit Ausführung des Projectes der Erst = Schiffbarmachung eifrigst beschäftigt gewesen, große Kosten waren darauf verwandt und schon mit den Ausgrabungsarbeiten der Anfang gemacht worden; aber leider hatte man damals über unseligen Spaltungen im Rathe und über Uneinigkeit wegen der Auswahl dieses oder jenes Planes die Hauptsache aus dem Auge verloren z). — Indessen wurde die Erst immer seichter, so daß sie bei gewöhnlichem Wasserstande nicht einmal für mittelmäßige Schiffe fahrbar, größeren Schiffen aber nur dann zugänglich war, wenn der Rhein aus seinen Ufern trat. Es mußten daher bedeutende Kosten auf Richtung der Fahrzeuge verwandt oder gar die Aus- und Einladung der Kaufmannsgüter mittels Führen am Rhein selbst bewirkt werden; und so wurde der städtische Handel durch die fortdauernde Entbehrung einer ungehinderten

z) Annalen der Stadt Neuß.

Schiffahrt in seinem Aufschwunge zurückgehalten. — Während der französischen Herrschaft hatte der von Napoleon im J. 1808 begonnene Bau des Nord-Canals der Stadt Neuß die Aussicht zu einer ganz neuen Verbindung mit dem Rheine eröffnet; als aber dieser Bau im J. 1810 wieder eingestellt wurde, und als man später zur völligen Ueberzeugung kam, daß unter den auch jetzt bestehenden Verhältnissen an eine Vollendung des Nord-Canals auf Staatskosten nicht zu denken sei, und daß die Benutzung einer Strecke desselben bloß für die städtische Schiffahrt gar zu große Auslagen herbeiführen würde: kam man wieder auf das frühere Projekt, welches während der französischen Herrschaft geruhet hatte, zurück. — Schon unter dem 21. Dec. 1818 trug a) der Stadtrath bei der Königl. Regierung darauf an, daß die Ausführung der eben so allseitig gewünschten als wahrhaft gemeinnützigen Schiffbarmachung der Erst der Stadt erlaubt werden möge. Die Königl. Regierung versagte ihre Zustimmung nicht; indessen nahmen die vorbereitenden Arbeiten, die Nivellirungen des Wassers, die Ausführung der Zeichnungen und Anschläge eine geraume Zeit hinweg. Dann trat ein momentaner Stillstand ein durch die von allen Seiten verbreitete Besorgniß, daß durch den als nahe angekündigten Durchstich des Rheines oberhalb Hamm die Schiffbarmachung der Erst eine für die Stadt Neuß ganz zwecklose Arbeit seyn möchte. Doch wurde die Stadt über diesen Punkt durch zwei Rescripte des Königl. Ministeriums des Innern vollkommen beruhigt; und sie wandte sich nun wieder mit allem Ernste auf die Verwirklichung des lang gehegten Projektes. Im Jahre 1834 wurde die Ausbaggerung und theilweise Erweiterung des Erst-Canals von seiner Mündung an bis zum Hestenthore zu 43,526 Thln. veranschlagt. Zur Verzinsung und allmählichen Deckung dieser Anlagkosten wurde ein Tarif der für die Benutzung des Canals zu erlegenden Gebühren mit Berücksichtigung des Werthes der verschiedenen Gegenstände, vom Stadtrathe entworfen, welcher später durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 19. Oct. 1836 die Genehmigung erhielt.

a) Meist Auszug aus dens. Annalen.

Nachdem die Ausführung des Plans gegen hinreichende Bürgschaft in Unternehmung gegeben und diese von der Staatsbehörde genehmiget worden; wurden endlich gegen Ende Novembers des J. 1835 die Arbeiten begonnen und in den zwei folgenden Jahren fortgesetzt; und so kam endlich, unter der Verwaltung des Bürgermeisters C. E. Lörick und vorzüglich durch dessen rastlosen Eifer, dieses so lang beabsichtigte, zwar sehr kostspielige, aber auch für den Verkehr der Stadt sehr nützliche Werk zu Stande. Möge es, wie Grund zu hoffen ist mit gutem Erfolge gekrönt werden!

§. 244.

Noch war dieses Unternehmen nicht bis zur gänzlichen Vollendung durchgeführt, als ein ungünstiges Naturereigniß der Stadt Neuß einen verhältnißmäßig großen Schaden brachte und dieselbe zu neuen sehr bedeutenden und ganz unvorgesehenen Auslagen nöthigte. Der Winter des Jahres 1838 war ein ziemlich harter und langer, durch die über zwei Monate anhaltende Kälte gefror der Rhein in weiter Strecke und stand mehre Wochen lang unbeweglich. Dazu hatten sich bei einem Steigen des Wassers viele Eisschollen über die Wiese hergewälzt und dieselbe größtentheils bedeckt. Und als nun endlich gegen Ende des Februars Thauwetter eintrat, da lösete sich oberhalb die Eisdecke, während sie noch bei Neuß und unterhalb stehen blieb, und die Wasser, in ihrem Laufe aufgehalten, suchten sich andere Wege und fanden einen bei Grimmlinghausen unterhalb des Nord=Canals (d. 26. Februar) und ergossen sich durch das uralte Bett des Rheines im Hammfelde auf die Stadt hin und wälzten ihre Fluten und Eisschollen in die Erft hinein an der Ostseite der Stadt, und bedroheten die Schiffe, welche hier einen sichern Winterhafen gesucht hatten. Die Brücke aber am ehemaligen Hefenthore, welche im Jahre 1753 erbauet worden und den viel verderblichern Eisgängen von 1784 und 95 glücklich widerstanden hatte, erlag dieses Mal der Gewalt des Elementes; die tobende Flut unterwühlte die Fundamente, sie brach zusammen und öffnete der drängenden Wassermasse einen Durchgang, der sich durch fortgesetzte Wegspülung der anschie-

ßenden Erde immerfort erweiterte und den dort errichteten Häusern den unvermeidlichen Einsturz drohete, wenn nicht noch zur rechten Zeit die Eisdecke des Rheines sich unterhalb gelöst und so der Flut einen ruhigen Abfluß bereitet hätte. — In dessen hatte der kurz dauernde Unfall der Stadt Neuß einen sehr bedeutenden Schaden zugesügt. Es mußte an die Stelle der zerstörten Brücke eine neue, zweckmäßigere, auf die in den letztern Jahren sehr veränderten Boden- und Stromverhältnisse berechnete erbaut werden. Ferner mußte, um ähnlichen Unfällen für die Folge vorzubeugen und um die Schiffe, welche sich des nun vertieften Erst=Canals als eines Winterhafens gegen ein bestimmtes Hafengeld bedienen wollen, vor dem Andrang der Eismassen zu schützen, ein langer und hoher Damm längs der Erst bis zu jener Höhe, auf welcher einst das Oberkloster gestanden, errichtet werden. Das Ganze wurde, mit Inbegriff einiger Grundentschädigungen und einer Rectification (geraderen Richtung) der Erst am Hespenthore, zu 26,700 Thalern veranschlagt, eine Ausgabe, welche der Stadt um so ungelegener kam, weil sie eben zuvor die noch bedeutendere der Erst=Schiffbarmachung bestritten hatte. Aber eine unabweißbare Nothwendigkeit erheischte einmal das Werk, und darum wurde es, nachdem der Plan und die Veranschlagung und Unternehmung höheren Ortes genehmiget worden, noch in demselben Frühling begonnen und das ganze Jahr hindurch fortgesetzt und im folgenden Jahre 1839 vollendet.

§. 245.

Betrachten wir nun noch die Industrie- und Handelsverhältnisse der Stadt Neuß, wie sie sich in den letzten Jahrzehnden und gegenwärtig darstellen: so finden wir erstens, daß b) die Siamoisens- und Baumwollfabriken, welche hauptsächlich in der französischen Zeit entstanden und unter dem Schutze des Continental=Systems zu einer bedeutenden Höhe und Ausdehnung gebracht waren, seit der großen Staatsveränderung wieder herabsanken und nothwendig herabsinken mußten, weil

b) Nach den Annalen der Stadt Neuß und v. Viebahn Statistik.

sie dadurch ihres großen, von keiner auswärtigen Concurrenz gehemmten freien Absatzes nach Italien und den Niederlanden beraubt wurden. Dennoch erhielten sie sich durch das einmal erlangte Uebergewicht so lange, wenn auch in beschränkterer Thätigkeit, bis im J. 1826 von den niederländischen Generalstaaten die Eingangszölle auf baumwollene Fabrikate so sehr erhöht wurden, daß sie beinahe einem gänzlichen Verbote gleich kamen. Eine allgemein eingetretene äußerste Beschränkung der Fabriken und Verarmung der Arbeiter war davon hier wie an anderen Orten die traurige Folge; jedoch haben sie sich in den letztern Jahren wieder etwas gehoben. — Eine zweite noch betrübendere Wahrnehmung ist das gänzliche Verschwinden der Baumwollspinnereien in Neuß. Es war eine Zeit, wo 12 nicht unansehnliche Spinnereien 597 Arbeiter beschäftigten, während außerdem auf den Siamoisen = Fabriken noch 527 Menschen Verdienst fanden. Die Ursachen dieses Verfalles sind ebenfalls in der Aufhebung des Continental = Systemes und dann in den englischen Maschinen zu suchen, wodurch das Gespinnst besser und zugleich wohlfeiler zu liefern ist. Die letzte hiesige Spinnerei ging im J. 1832 ein. Eben so ist die Türkischrothfärberei gänzlich eingegangen. — Wollentuchfabriken entstanden hier erst seit 1815, gegenwärtig sind deren drei. Außerdem sind hier eine Kraxenfabrik, eine Schönfärberei, zwei Seifensiedereien, eine Lichterfabrik, eine Buchdruckerei, drei lithographische Anstalten, eine Stärke- und Nudelfabrik, eine Sichoriensfabrik, 25 Koh- und Weißgerbereien, 3 Mahl-, 1 Koh-, 2 Walk-, 1 Farbmühle. — Eine freudige Erscheinung ist die immer größere Bedeutung des hiesigen Delhandels. Die Delpreise des Landes bestimmen sich nach dem neußer Markt, wo in den letztvergangenen Jahren gegen 20,000 Dhm jährlich größtentheils nach den bergischen Fabriken abgesetzt wurden. Etwa die Hälfte davon wurde aus 100,000 Scheffeln Saamen auf den neuerdings verbesserten 5 Delmühlen geschlagen, worunter die von Thywissen und Sohn sich durch eine neue hydraulische Einrichtung und Dampfmaschine auszeichnet und bei voller Beschäftigung im J. 1836 wöchentlich 170 Dhm zu liefern vermochte. Aber eine ganz unvergleichlich größere Quantität liefert die

seitdem von dem genannten Handelshause an der Stelle des Regulirherrnklosters in der Brückstraße neu errichtete großartige Fabrikanlage; es können wöchentlich 900 Malter Saamen geschlagen werden. Mit der Delfabrikation hat seit mehreren Jahren zugleich die Verfertigung von Rübfuchen zugenommen, deren schon vor 1837 in guten Jahren $2\frac{1}{2}$ Millionen zur Viehfütterung nach den untern Rheingegenden, oft auch als Düngungsmittel nach England versandt wurden. — Der Getreidehandel geht seinen längst gewohnten Gang, bald stärker, bald schwächer. Der Steinkohlenhandel bezieht von der Ruhr im Vergleich zur frühern Zeit das Doppelte, etwa $\frac{1}{2}$ Million Scheffel; durch den allgemeinen Verbrauch der Kohlen, die Abnahme der Waldungen, die zahlreichen Brennereien steigt er immer mehr. Der Handel mit Tannenholz hat abgenommen, seitdem in Hittorf und Herdingen bedeutende Niederlagen entstanden sind. Der Gypshandel beschränkt sich auf den Düngungsbedarf der Umgegend. Bedeutende Geschäfte macht eine in letzterer Zeit entstandene Wollhandlung. Die Viehmärkte, welche seit dem J. 1820 vom Anfang des Augustmonats bis in den December jeden Montag hier Statt finden, sind für die Stadt sehr wichtig. Sie versehen Düsseldorf, Elberfeld und besonders Köln mit größerem Schlachtvieh, welches meist die Fettweiden der Rheiniederungen, zum Theil auch die Brauntweinbrennereien der Umgegend hierher liefern. Schon im J. 1826 wurden 3723 Stück Rindvieh und 332 Schaafe auf dem Markte aufgeführt und davon 2860 Stück Rindvieh und 162 Schaafe verkauft. Im J. 1834 wurden 3458 Stück Rindvieh verkauft.

§. 246.

So haben wir denn die Geschichte der Stadt Neuß in ihren verschiedenen Zeitabschnitten betrachtet. Wir sahen diese Stadt als ein Römerlager entstehen und bei dem bald erfolgten Verfall des römischen Reiches die Schicksale desselben theilen; wir sahen sie zu wiederholten Malen von deutschen Völkern, besonders Franken, erobert und unter der Letztern Herrschaft lange unbedeutend und der historischen Beachtung entschwunden; dann durch den Erzbischof Anno im eilften Jahrhundert von den Fesseln der Hörigkeit gelöst, zu deutschem Bürgerthume sich er-

heben, in welchem sie, Schritt vor Schritt weiter gehend, endlich, nachdem sie in einem heißen und gefährvollen Kampfe ihre Bürgertugend, ihren Heldennuth und ihre aussharrende Treue gegen Kaiser und Reich bewähret hatte, durch Friedrichs **III.** große Verleihungen einen ungewöhnlich hohen Grad von Selbstständigkeit erstieg, ohne jedoch jenen einer freien Reichsstadt zu erreichen. Von da an sahen wir sie ein Jahrhundert hindurch ihres Ruhmes genießen und gleichsam auf den erkämpften Lorbeeren ausruhen, durch die veränderte Kriegsweise aber und andere den deutschen Städten ungünstige Verhältnisse allmählich wieder herabsteigen und endlich im Truchsessischen Kriege ihren Ruhm und zum Theil die früher erlangten Freiheiten wieder einbüßen. Seitdem unaufhaltsamer Verfall, Abnahme der Bevölkerung wie des Wohlstandes, durch den Dreißigjährigen Krieg und die Verheerungskriege Ludwigs **XIV.** noch beschleuniget; bis endlich die große französische Revolution eine neue Zeit herbeigeführt und auch hier eine neue Thätigkeit geweckt hat. Fürwahr! Neuß hat eine Geschichte durchlebt, wie wenige Städte gleichen Umfangs!

Aber was vergangen ist, kommt nicht wieder; die alten deutschen Stadtverfassungen sind fast alle verschwunden, die Landeshoheit des Krummstabes ist anderer Herrschaft gewichen, selbst das altherwürdige Römisch-Deutsche Reich hat sich nach tausendjährigem Bestehen aufgelöst. Andere Zeiten, andere Verhältnisse sind an die Stelle der hingeschwundenen getreten. Mag jene frühere Zeit mehr Behagliches, mehr Gemüthliches gehabt haben: sie ist vorüber und kehrt nicht zurück. Lähmen wir nicht durch unnütze Trauer über das unvermeidliche Hinscheiden derselben unsern Muth und unsere Kraft, sondern sehen wir vielmehr auf das, was uns hinführo zu thun obliegt. „Wir, wir leben, unser sind die Stunden.“ Und wahrlich bietet diese unsere Zeit jedem, der sie versteht und sie benutzen will, Gelegenheit und Mittel genug dar. Möge daher auch die Stadt Neuß die Verhältnisse der Gegenwart, dieser in Wissenschaft und Kunstfleiß so weit vorgeschrittenen, an Erfindungen und Lebensverschönerungen so reichen Gegenwart mit Weisheit benutzen, ihren Wohlstand mehr und

mehr heben und sich eine schöne, glückliche Zukunft bereiten! Möge sie aber nicht auf das materielle Wohl allein den Blick beschränken, sondern auch das geistige Interesse mehr und mehr beachten, auch das Höhere im Menschenleben, was einzig das Leben veredelt, pflegen und fördern, nicht bloß in diesem Thale Hütten bauen, sondern auch nach jenem Berge hinausblicken, auf welchem die Stadt Gottes steht!!

